



Mit Blick aufs Alte Land

Das Elbekliff der Stader Geest

Das Elbekliff der Stader Geest

Ein steiles Kliff begleitet auf 50 Kilometer den südlichen Rand des Elbtals zwischen Stade und Hamburg. Die hügelige, sandige Landschaft fällt um 30 Meter in das vorgelagerte Alte Land ab. Diese Karte beschreibt den Abschnitt des Elbekliffs zwischen den Nebenflüssen Schwinge und Aue. Schon vor 14.000 Jahren, zum Ende der jüngsten Eiszeit, durchstreiften Rentierjäger dieses Gebiet. Von hier aus hatten sie einen guten Blick über das zehn Kilometer breite Urstromtal. Vor Sturmfluten

sicher, aber nicht weit vom schiffbaren Strom entfernt, siedelten später die Menschen hier. Wie eine Kette aufgereiht liegen die Dörfer am Geestkliff. Sie wurden dort gegründet, wo Flüsse in die Elbe flossen oder sich ein Bach aufstauen ließ, um Trinkwasser zu gewinnen oder Fischteiche anzulegen. Neben (Grund-)Wasser sind Holz, Sand und Steine bis heute wichtige Ressourcen des Geestrandes. Aber auch Flora und Fauna dieser „Randlage“ ist trotz intensiver Nutzung artenreich.

Quellen, Bäche, Teiche und Wälder am Geestkliff



Foto: S.-E. Arndt



Foto: Kletr, Fotolia.com

Oben: Gebirgsstelze
Unten: Hecht

Über Tausende von Jahren haben Bäche ins Geestkliff Kerbtäler eingeschnitten. Auch Grundwasser fließt in Richtung Geestkante und entlässt dort Quellen in Richtung Moor und Marsch des Urstromtals. Sauberes Wasser bedeutet seit jeher Leben – nicht nur für die Menschen, die hier Teiche anlegten wie etwa die über 6 Hektar großen Dollerner Buschteiche. In Quell- und Bruchwäldern mit Erlen, Eschen, Eichen und Hainbuchen, in den Röhrichten und in und über den Gewässern herrscht reges Leben. Die Bäume sind das Reich der Spechte. Pirol, Eisvogel und Gebirgsstelze bevorzugen die Gewässernähe. Angler wissen um den Fischreichtum: Karpfen, Schleie, Hecht und Wels beheimaten die Teiche. Am Ufer blühen Schwertlilien.

Und die Nacht gehört den Fledermäusen: acht Arten dieser heimlichen Jäger, darunter Wasserfledermaus, Großer und Kleiner Abendsegler und die seltene Mückenfledermaus. Einige Arten kommen eigens aus den Geestwäldern zum Trinken an die Buschteiche.

Schwertlilien an den Dollerner Buschteichen.



Foto: C. C. Schmidt

Ausgleich in der Natur für Industrie und Straßenbau



Foto: H.-J. Schaffhäuser



Foto: M. R. Swadzba, Fotolia.com

Oben: Schwarzkehlchen
Unten: Die Kreuzkröte ist an ihrem hellen Rückenstreifen zu erkennen.

Wo Straßen gebaut, Industrieanlagen und Wohngebiete errichtet oder anderweitig Flächen in der Landschaft verbraucht werden, erhält die Natur dafür einen Ausgleich – so sieht es das Gesetz vor. Neben dem ehemaligen Übungsgelände der Bundeswehr (siehe oben) werden im Raum Stade/Agathenburg gleich fünf Flächen mit einer Gesamtgröße von fast rund 59 Hektar ökologisch verbessert (siehe umseitige Karte!).

Camper Moor (31,5 ha) und Agathenburger Geestrand (11,5 ha):

Das dem Geestkliff vorgelagerte tief liegende Moor und die angrenzenden Marschen waren ursprünglich großenteils Feuchtgebiete, in denen sich Wasser aus Quellen des Geesthanges und aus Niederschlägen sammelte. Die Trockenlegung ermöglichte intensive Landwirtschaft. Auf Ausgleichsflächen wird jetzt Grünland extensiv mit robusten Rindern beweidet. Es erfolgten Vernässungen und Tümpel wurden angelegt. Unter anderem findet der Agathenburger Storch dort einen Nahrungslebensraum. Auch Schwarzkehlchen und andere Vogelarten sollen sich hier wohl fühlen.

Ehemaliges Munitionsdepot: Entwicklung von Offenland-Biotopen durch extensive Beweidung ähnlich wie auf dem ehemaligen Standortübungsplatz Ottenbeck auf einer Fläche sowie die Anlage von Laichgewässern für Amphibien als Ausgleich für den Bau der Kreisstraße K 30 (12,6 Hektar).

Ehemaliger Schießstand im Herrschaftlichen Wald von Agathenburg als Ausgleich für Baumaßnahmen bei Airbus. Entwicklung von Wald- und Waldrandbiotopen, von denen unter anderem Vögel, Fledermäuse und Insekten profitieren sollen, auf 5,9 Hektar.

Die Landschaft kommt zu ihrem Recht



Foto: S.-E. Arndt

Der Uhu, mit 70 cm Höhe und einer Spannweite bis 180 cm die größte heimische Eulenart, ist in jüngster Zeit regelmäßig am Geesthang zwischen Stade und Horneburg beobachtet worden.

Der Geestrand zwischen der Hansestadt Stade und Horneburg ist vom Menschen seit jeher besiedelt und stark genutzt worden. Siedlungen, Landwirtschaft und Teichanlagen, später Straßen, Bahnlinien, Sandgruben und Stromleitungstrassen sowie die Freizeitnutzung sind Beispiele. Damit auch Natur und Landschaft im wörtlichen Sinne zu ihrem Recht kommen, sind vor allem im 20. Jahrhundert vielerorts Natur- und Landschaftsschutzgebiete nach dem Naturschutzgesetz ausgewiesen worden.

Das Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Geestrand von Stade bis Horneburg“ erstreckt sich als grüner Streifen von rund neun Kilometern Länge und bis zu einem Kilometer Breite von den Stader „Kaisereichen“ über Agathenburg, Dollern bis zur nördlichen Bebauung Horneburgs in Höhe des Krähenholzes. Im Westen bilden die Bundesstraße 73, im Osten in etwa die Bahnlinie Hamburg – Cuxhaven die Grenze. Insgesamt 333 Hektar sind vom Landkreis Stade 1984 zum LSG erklärt worden. Vier Jahre zuvor war bereits der Geestrand zwischen Buxtehude und der Hamburger Landesgrenze als LSG „Buxtehuder Geestrand“ (575 ha) ausgewiesen worden (schon 1942 gab es eine erste Schutzverordnung). Als Landschaftsschutzgebiet „Heidbeck“ hat der Landkreis Stade im Jahre 2010 auch 326 Hektar des ehemaligen Standort-Übungsplatzes der Bundeswehr im heutigen Stadtteil Ottenbeck ausgewiesen. Dazu gehören die Niederungsbereiche der Bäche Heidbeck und Ottenbeck, die halb offene Weidelandschaft mit den eingestreuten Gehölzen, der Herrschaftliche Wald mit seinen alten Buchenbeständen in Agathenburg sowie die alten Sandkuhlen. Das LSG „Heidbeck“ soll sicherstellen, dass zwischen wachsenden Wohn-, Gewerbe- und Industrie-flächen genug Platz für die Natur und den erholungssuchenden Menschen bleibt. Die Texte der LSG-Verordnungen und die dazugehörigen Karten sind im Internet unter www.landkreis-stade.de zu finden.

Schloss Agathenburg

Das Schloss Agathenburg ist durch seine feudale Architektur des 17. Jahrhunderts, den verwunschenen Park und die eindrucksvolle Lage mit Blick auf das Elbtal, etwas Einzigartiges in der Region.

Das Land zwischen Elbe und Weser geriet durch den 30-jährigen Krieg unter schwedische Herrschaft. Unmittelbar nach Kriegsende ließ der in Stade wirkende schwedische Generalgouverneur Hans Christoph von Königsmarck einen Landsitz im Dorf Lieth errichten. Der Ort wurde daraufhin nach dem Namen seiner Frau Agathe in Agathenburg umbenannt. Wer den neuen Namen des Dorfes ignorierte, wurde angeblich mit der Reitpeitsche bestraft, wer ihn korrekt anwandte, soll mit einem Taler belohnt worden sein. Das 1655 erbaute Schloss liegt malerisch am Geesthang mit Blick auf das Elbtal. Der steilproportionierte, dreigeschossige Backsteinbau mit achteckigem Treppenturm ist in seiner Gestaltung deutlich der Renaissance verhaftet. Bewohnt wurde das Schloss in erster Linie von weiblichen Mitgliedern der Grafenfamilie. Bereits 1694 endete die Erbfolge der von Königsmarck, da der Enkel des Schlosserbauers Philipp Christoph einem Mord zum Opfer fiel. Ab 1753 diente das Schloss jeweils dem ersten kurhannoverschen Beamten des Amtes Stade-Agathenburg als Wohn- und Amtssitz. Zu den vielfältigen Aufgaben gehörten das Eintreiben von Abgaben und Steuern, die Verwaltung bis hin zur unteren Gerichtsbarkeit. Während der preußischen Regierung wurde das Schloss mit seinen Ländereien in ein Gut umgewandelt. Heute im Eigentum des Landkreises Stade wird das Gebäude durch eine Kulturstiftung getragen. Im Schloss illustriert eine Dauerausstellung die wechselvolle Geschichte des Hauses, das ebenso mit Konzerten, Kunstausstellungen und Lesungen kulturell genutzt wird. www.schlossagathenburg.de

Schloss Agathenburg



Foto: Foto: Archäologische Denkmalpflege und Kultur Landkreis Stade



Die Kurhannoversche Landesaufnahme des 18. Jahrhunderts

Kurfürst Georg III. ließ zwischen 1764 und 1786 die gesamte Hannoversche Landesfläche durch das Hannoversche Ingenieurkorps erfassen. Es entstanden 165 Kartenblätter. Die Karten dokumentieren mit dem Maßstab 1:21333 1/3 die Landschaft am Ende der so genannten Heidebauernzeit und die alte territoriale Gliederung, bevor Agrarreform und einsetzender Chausseebau des 19. Jahrhunderts zu Veränderungen führten. Mit ihrer mehrfarbigen Darstellung von Siedlungen, Verkehrswegen, Vegetation, Ackerflächen, Gewässern und Relief sind die Kartenblätter detailliert, inhaltsreich und haben eine hohe graphische Qualität. Unsere kombinierten Kartenblätter zeigen deutlich das Elbekliff zwischen Stade und Agathenburg mit den Bachtälern, das vorgelagerte Moor bis zum Hinterdeich („der Achter Diek“), das Alte Land mit seinen Entwässerungsgräben und den damaligen Inseln in der Elbe. Die Kartenblätter sind digital oder analog im Internet-Shop des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN) erhältlich.

www.geobasisdaten.niedersachsen.de

Quelle: LGLN

Lebensräume am Stader Geestkliff

Natur und Erholung in der Ottenbecker „Prärie“

Wie sich Naturschutz, Erholung, Wohnen und sogar Industrie in unmittelbarer Nachbarschaft positiv entwickeln können, beweist die Hansestadt Stade im südlichen Stadtteil Ottenbeck.



Foto: H.-J. Schaffhäuser

Neuntöter bevorzugen nicht zu intensiv beweidete Landschaften mit Grasland und ausreichend Gebüsch. Neuntöter sind gut zu beobachten, wenn sie von Weidepfählen aus auf Beute wie große Insekten oder Mäuse lauern, die sie als Vorrat auf Dorne aufspießen.

Nachdem 1994 die Bundeswehr die Von-Goeben-Kaserne und den 200 Hektar großen Standortübungsplatz aufgegeben hatte, entstanden attraktive Wohn- und Gewerbeflächen. Als Ausgleich (Kompensation) für den Eingriff in die Landschaft wird vor den Toren der Stadt die mittelalterliche Hudewirtschaft mit robusten Rindern wieder belebt – mit positiven Folgen für Fauna und Flora. Kilometerlange (Rad)-Wanderwege laden zu erholsamen Touren durch diese Ottenbecker „Prärie“ ein (siehe Karte auf der anderen Seite). Die ohnehin friedlichen Galloway-

Rinder laufen sicherheitshalber hinter Zäunen.

Die Galloways, die ein Landwirt in naturverträglicher Anzahl im Gebiet weiden lässt, sorgen mit ihren hungrigen Mäulern dafür, dass die rund 60 Hektar Grasland mit parkartigem Charakter nicht zuwachsen. Es soll eine „halboffene Weidelandschaft“ erhalten bleiben, erklären die Naturschutzexperten. Ihnen macht

besonders die Späte Traubenkirsche Sorgen. Dieses aus Amerika in der Mitte des letzten Jahrhunderts eingeführte Gehölz würde die Ottenbecker Weidelandschaft bald überwuchern, wenn nicht die Galloways im Einsatz wären. Die Galloways bevorzugen übrigens im Sommer saftiges Gras und im Winter Streu und Gehölze.

Der Einsatz der Rinder seit 2002 hat sich bewährt. Die Zahl der sonst in Deutschland gefährdeten Vogelarten war bereits 2003 von 29 (im Jahr 1997) auf 47, im Jahr 2004 sogar auf 57 Arten gestiegen. Insgesamt leben rund 100 Vogelarten in der Weidelandschaft mit dem rund 20 Hektar großen Waldgebiet. Zu ihnen zählen Arten wie der Neuntöter, der Rote Milan, die Goldammer, der Baumpieper, die Feldlerche und vielleicht bald wieder der Wachtelkönig. Außerdem wiesen Wissenschaftler rund 450 Käfer- und 16 Heuschreckenarten nach. Ziel der Hansestadt ist es außerdem, in der Pflanzenwelt Arten der Heide und Magerrasen zu fördern wie Silbergras, Besenheide, Ginsterarten oder die Heidenelke. Die bereits zur Bronzezeit besiedelte Ottenbecker Landschaft bestand vor 300 Jahren aus karger Heide und im Bereich des damals in Schleifen verlaufenden Heidbeck-Baches aus Sümpfen.



Foto: Gehlken

Auf offenen Heideflächen sind die hübschen Sandlaufkäfer zu sehen.

Im Dienst für den Naturschutz: Galloways in der Ottenbecker Landschaft.

Im Dienst für den Naturschutz: Galloways in der Ottenbecker Landschaft.

Herzlich willkommen am Stader Geestkliff

Diese Informationsbroschüre begleitet Sie bei einem Ausflug ans Geestkliff zwischen Stade und Horneburg. Um die Natur und Landschaft dauerhaft zu schützen und für die Erholung nutzen zu können sind nur wenige Regeln zu beachten.

- Im Landschaftsschutzgebiet „Geestrand von Stade bis Horneburg“ dürfen Hunde außerhalb der Wege ganzjährig nicht frei laufen.
- In der übrigen freien Landschaft sind Hunde in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli an der Leine zu führen.
- Im Beweidungsgebiet Ottenbeck dürfen Hunde nicht auf die Weiden laufen.
- Vom 1. März bis zum 31. Oktober darf im Wald nicht geraucht werden.
- Das Reiten ist nur auf gekennzeichneten Reit- und Fahrwegen gestattet.
- In den Landschaftsschutzgebieten sind das Baden, Lagern, Zelten, Grillen und das Anlegen von Feuer sowie das Aufstellen von Wohnwagen verboten.
- Es ist verboten Abfälle wegzuerwerfen.
- Die Wanderwege gehören teilweise privaten Grundeigentümern. Es wird deshalb um ein besonders rücksichtsvolles Verhalten gebeten. Benutzung der Wege auf eigene Gefahr.

Informationen

Landkreis Stade, Naturschutzamt

Am Sande 4 · 21682 Stade
Ansprechpartner: Helmut Bergmann · Telefon: 04141 – 12 934
E-Mail: naturschutzamt@landkreis-stade.de

Archäologische Denkmalpflege und Kultur Landkreis Stade

Schloss Agathenburg · Hauptstraße 45 · 21684 Agathenburg
Ansprechpartner: Daniel Nösler · Telefon: 04141-542216
E-Mail: archaelogie@landkreis-stade.de

Hansestadt Stade, Abteilung Planung und Umwelt

Höckerstraße 2 · 21682 Stade
Ansprechpartnerin: Regina Aumann · Telefon: 04141- 401 – 327
Ansprechpartner: Wilfried Böhling · Telefon: 04141 – 401 – 335
E-Mail: info@stadt-stade.de

Impressum

Herausgeber: Landkreis Stade, Naturschutzamt
Layout und Gestaltung: **simonsdesign**, www.simons-design.de
Text: C.C. Schmidt, www.ccs-media.de
Fachliche Beratung: Dr. Udo Schmidt, Ingenieurgesellschaft Schmidt mbH, Geologen in Stade
Titelfoto Schloss Agathenburg: H.J. Schaffhäuser
Druck: Druckservice Lamken, Oldenburg
© Dezember 2014 – Landkreis Stade, Naturschutzamt

Historische Karte: Quelle: Auszug aus der Kurhannoverschen Landesaufnahme des 18. Jahrhunderts, Blatt 13, Stade, Original-Maßstab 1:25.000

Togografische Karte: Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, Auszug aus der DTK 25, © 2014



Gefördert durch:



Foto: H.-J. Schaffhäuser

Vom Neandertaler bis zum Isern Hinnerk

Die exponierte Lage am hoch aufragenden ehemaligen Elbufer macht das Stader Elbekliff seit Jahrtausenden zu einem begehrten Siedlungsplatz. Wie einige Funde von Faustkeilen belegen, streiften bereits vor Zehntausenden von Jahren Neandertaler am Geestrand entlang. Feste Siedlungen existierten jedoch noch nicht. Meist an Gewässern rasteten die altsteinzeitlichen Menschen für kurze Zeit, um dann dem Wild hinterherzuziehen. Am Ende der letzten Eiszeit lebten wieder Gruppen nomadischer Jäger in der noch baumlosen Tundra. Ihr Ziel waren die großen Rentierherden, die die riesigen Weiten durchstreiften und an ausgewählten Stellen die Elbe überquerten. In der darauf folgenden Mittelsteinzeit wurde das Klima schrittweise wieder wärmer, die Geest wurde deshalb langsam von riesigen Wäldern überdeckt, und der Meeresspiegel stieg sehr rasant um etwa 100 Meter an. Insbesondere der Talrand bei Agathenburg war zu dieser Zeit ein bevorzugter Lebensraum der Jäger und Sammler, denn hier hat man eine Vielzahl von Feuersteingeräten und -waffen aus dieser Epoche entdeckt.

Vor etwa 6.000 Jahren begann nun die Jungsteinzeit, die in der Geschichte der Menschheit wahrscheinlich die einschneidendsten Umwälzungen gebracht hat. Der Mensch begann erstmalig in seiner Geschichte damit, die weiträumigen Wälder zu roden, um Felder anzulegen – der Wandel von der Natur- zur Kulturlandschaft hatte begonnen. Von nun an kann von einer annähernd lückenlosen Besiedlung der Geestflächen zwischen Stade und Horneburg ausgegangen werden. Durch verschiedene Ausgrabungen sind Spuren von prähistorischen Dörfern, Gräberfeldern und Kultplätzen nachgewiesen worden. Hervorzuheben sind insbesondere die archäologischen Forschungen in den Sandabbaugebieten zwischen Agathenburg und Dollern,

Rechts: Bronzeplastik des „Isern Hinnerk“ in Horneburg an der Ecke Isern-Hinnerk-Weg/Burggraben
Ganz rechts: Von der Besiedlung des Elbtalrands zeugen vielfältige archäologische Ausgrabungen

Fotos: Archäologische Denkmalpflege und Kultur Landkreis Stade



Foto: Archäologische Denkmalpflege und Kultur Landkreis Stade

die wichtige Einblicke in das Leben des urgeschichtlichen Menschen erlaubten.

Spätestens ab der Bronzezeit (vor ca. 3500 Jahren) hat auf dem trockenen Talrand ein Weg von Stade nach Harburg existiert, der weitgehend dem Verlauf der heutigen B 73 folgt, und der noch heute von eindrucksvollen Grabhügeln und Urnenfeldern gesäumt wird. Die prähistorischen Reisenden sollten während der Passage der Toten gedenken. Einige sehenswerte Exemplare finden sich in den kleineren Waldinseln entlang der Bundesstraße. Hier lassen sich außerdem Spuren der Karrenräder entdecken, die sich auf den unbefestigten Wegen bis zu einem halben Meter eingegraben haben. Vor etwa 2000 Jahren tritt die Niederelbe in den Raum der Geschichte. Durch antike Historiker wissen wir von Feldzügen römischer Heere und auch der Name des hier siedelnden Germanenstammes der Langobarden ist überliefert. Im Verlauf der nächsten Jahrhunderte werden die Sachsen als Bewohner genannt, die im 5. Jahrhundert auch größere Teile Englands besiedeln. Nach der Eroberung des Sachsenlandes durch Karl den Großen wird auch der Niederelberaum christianisiert. Während des Mittelalters entstehen die noch heute existierenden Ortschaften: Dollern wird 1105, Agathenburg (Lieth) 1199 und Horneburg 1255 erstmalig erwähnt. In den Dörfern sind noch heute einige interessante reetgedeckte Bauernhäuser des 18./19. Jahrhunderts zu entdecken. Eng mit der nur noch in Umrissen erhaltenen Wasserburg „Horneburg“ verknüpft ist das Wirken des sagenumwobenen Ritters „Isern Hinnerk“. Den historischen Kern des Fleckens Horneburg prägen die Kirche des 18. Jahrhunderts sowie die Bürger- und Bauernhäuser des 18./19. Jahrhunderts.

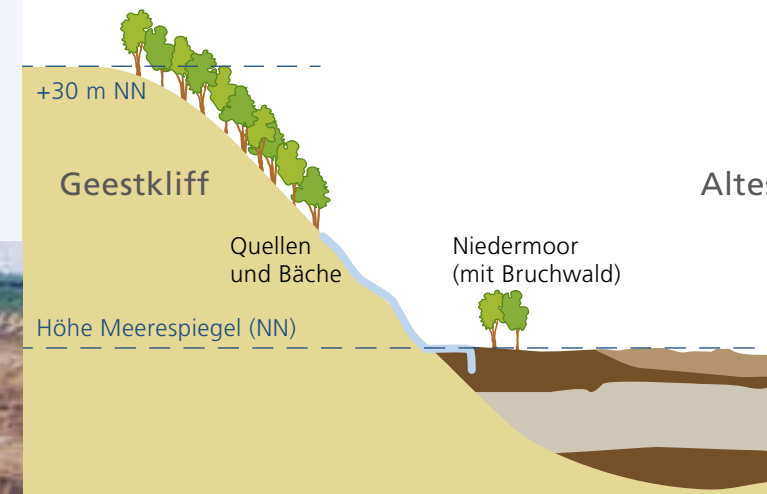


Foto: Archäologische Denkmalpflege und Kultur Landkreis Stade

Sand aus 130.000 Jahren

30 Meter tief fällt das Geestkliff zwischen Stade und Horneburg stellenweise in Richtung Altes Land ab und erlaubt einen grandiosen Blick über das Tal der Elbe. Erst in rund zehn Kilometern Entfernung ist am anderen Elbufer ebenfalls ein markanter Abhang zu erkennen – in Blankenese. Kaum zu glauben, dass vor Tausenden von Jahren das Schmelzwasser der Weichsel-Eiszeit in der Ur-Elbe an beiden Kliffs vorbeiströmte, während an den Ufern Mammuts und Rentiere lebten. Geologen sprechen vom „deutschen Mississippi“, der zum Ende der Weichsel-Eiszeit vor über 15.000 Jahren in Richtung Nordsee floss. Diese bislang letzte Vereisung endete im heutigen Schleswig-Holstein. Hier war den aus Skandinavien vordringenden Gletschern die Kraft ausgegangen und sie hinterließen als letzten Beweis ihrer Wanderung eine stattliche Endmoräne.

Der Sand unter dem Geestkliff bei Stade ist allerdings wesentlich älter. Das Agathenburger Schloss steht auf Geschiebemergel und Sand aus der Saale-Eiszeit, deren kilometerhohe Gletscher – ebenfalls von Skandinavien kommend – bis in die heutigen Mittelgebirge vorgedrungen waren. Die Saale-Vereisung begann vor rund 300.000 und endete vor rund 128.000 Jahren. Auch der 74 Meter hohe Süllberg in Blankenese am



+30 m NN

Geestkliff

Quellen
und Bäche

Niedermoor
(mit Bruchwald)

Höhe Meeresspiegel (NN)

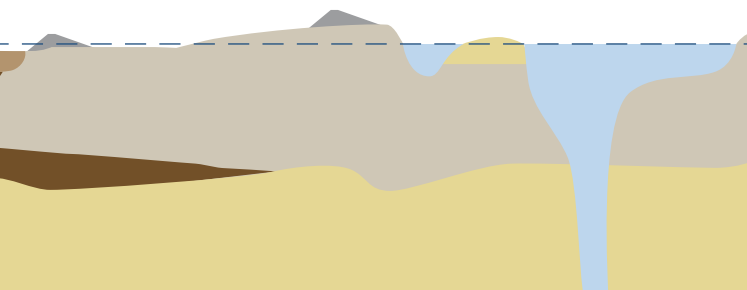
Alte

Die alten Gletschern

Nordufer der Elbe fußt auf Material der Saale-Eiszeit, die hier bei ihrem Rückzug Sand und Felsbrocken zusammenstauchte. Zehntausende Jahre Zeit blieben, in der Stürme, eisige Kälte, aber auch Hitzeperioden und Regengüsse die heutige Stader Geest und deren Kliff umformten. Sandige Hügel wurden verweht, Flüsse und Bäche, deren Wasser in Richtung Ur-Elbe rauschte, kerbten Täler in den Geesthang. Aber auch die Natur und nicht zuletzt der Mensch veränderten die Geestkante bis heute. Wälder und Siedlungen entstanden, Fischteiche, eine Straße am oberen Klifftrand, eine Bahnlinie und eine Autobahn unterhalb. Das Wasser der Elbe hat sich längst zurückgezogen und fließt heute zwischen hohen Deichen als Gezeitenstrom von Hamburg in die Nordsee – sechs Kilometer entfernt vom Geestkliff. Zurückgelassen hat der Urstrom die Marsch mit fruchtbarem Kleiboden, auf dem heute einer der größten Obstgärten Europas gedeiht – das aus Geologensicht gar nicht so alte Alte Land. Zwischen der durch Flussablagerungen erhöhten Marsch und dem Geestkliff bildeten sich in einer feuchten Senke Moore. Trotz landwirtschaftlicher Nutzung haben die verbliebenen Moore großen Wert für den Naturschutz. Einige Agrarflächen werden als Ausgleich für Baumaßnahmen in ökologisch wertvolle Feuchtgebiete umgewandelt.

Ein Querschnitt durch das Geestkliff und das vorgelagerte Urstromtal der Elbe (nicht maßstabsgerecht, verändert nach WITT, Der Landkreis Stade (1951).

Land Elbe
Hinterdeich Marsch Elbdeich



Wasser aus dem Geesthang für elf Gemeinden im Landkreis Stade

Das Geestkliff hat es in sich: Rohstoffe wie Sand, Salz und Wasser. Während hier die meisten Sandgruben und Salzkavernen inzwischen still liegen, fördert das Wasserwerk Dollern im Jahr rund 3,65 Millionen Kubikmeter Rohwasser und bereitet es zu Trinkwasser auf. Als eines von drei Wasserwerken des Trinkwasserverbandes (TWW) Stader Land versorgt das Wasserwerk Dollern die Menschen in elf Gemeinden im Alten Land und auf der Geest im südlichen Landkreis Stade – mit Ausnahme der Hansestädte Buxtehude und Stade. Das Wasserwerk Dollern war 1960 in Betrieb genommen worden. Damit es durchschnittlich 10.000 Kubikmeter Wasser pro Tag liefern kann, verfügt der TWW entlang des Geesthanges zwischen Dollern und Agathenburg über eine Reihe von 16 Brunnen. Hier wird das Wasser aus 40 bis 60 Meter Tiefe gefördert. Außerdem betreibt das Wasserwerk sechs Brunnen im Agathenburger Moor und zwei im Dollerner Moor. Aus diesen 24 Brunnen gelangt das Rohwasser in die Dollerner Aufbereitungsanlage. Belüftung mit Sauerstoff und Filterung sorgt dafür, dass Stoffe wie Eisen, Mangan und Schwefelwasserstoff entzogen werden. Aus fünf Behältern mit insgesamt 8000 Kubikmetern pumpt der TWW das hochwertige Trinkwasser in Haushalte und Betriebe. Das wertvolle Nass wird zum Schutz der Verbraucher auf über 100 Inhaltsstoffe untersucht.

Die Zentrale des Trinkwasserverbandes (TWW) Stader Land in Dollern. Der TWW verfügt über die Wasserwerke Dollern, Heinbockel und Himmelpforten, in denen jährlich insgesamt 7,3 Millionen Kubikmeter Wasser gefördert werden.



Foto: C. C. Schmidt

Ottenbeck – modern wohnen, arbeiten, studieren und forschen

Schon seit 1957 Flugzeugbau-Standort, werden heute in Stade bei Airbus alle Seitenleitwerke des Unternehmens gefertigt. Mit zunehmender Bedeutung kohlefaserverstärkter Kunststoffe (CFK) im Flugzeugbau hat sich das „CFK-Valley“ stark entwickelt. Seit 2004 ist Stade Standort eines Technologiezentrums für CFK-Leichtbau. Seit 2006 ist Stade auch Hochschulstandort: Der CFK-Valley Stade Campus ist Sitz der Privaten Hochschule Göttingen, die hier europaweit einmalig Spezialisten für CFK aus- und weiterbildet. Das Forschungszentrum CFK NORD stärkt seit 2010 die Position Stades als Produktions-, Technologie-, Hochschul- und Forschungsstandort. Auf rund 20.000 Quadratmetern sind 18 Forschungseinrichtungen und Unternehmen mit 100 Arbeitsplätzen für Ingenieure und Ingenieurinnen aktiv. Insgesamt arbeiten im CFK-Valley 3000 Menschen. Mit 2500 Beschäftigten ist Airbus der größte Stader Arbeitgeber. Im benachbarten Quartier Ottenbeck leben und arbeiten rund 2000 Menschen. Gebäude der Von-Goeben-Kaserne aus den 1930er Jahren wurden zu Wohnraum und Büros umgewandelt. 300 neue Einfamilienhäuser entstanden, unter anderem in einer „Öko-Siedlung“. Schulen, Kindergärten, Sportanlagen, Betriebe und Behörden tragen dazu bei, dass Ottenbeck ein lebendiger, moderner Stadtteil ist.

Der neue Stadtteil Ottenbeck im Süden der Hansestadt Stade mit Wohnbebauung auf dem Gelände der früheren Von-Goeben-Kaserne (links) und dem Produktions- und Forschungszentrum „CFK-Valley“ rund um Airbus (rechts).



Foto: M. Elsen

Historische Altstadt Stade

S metronom

STADE

OTTENBECK

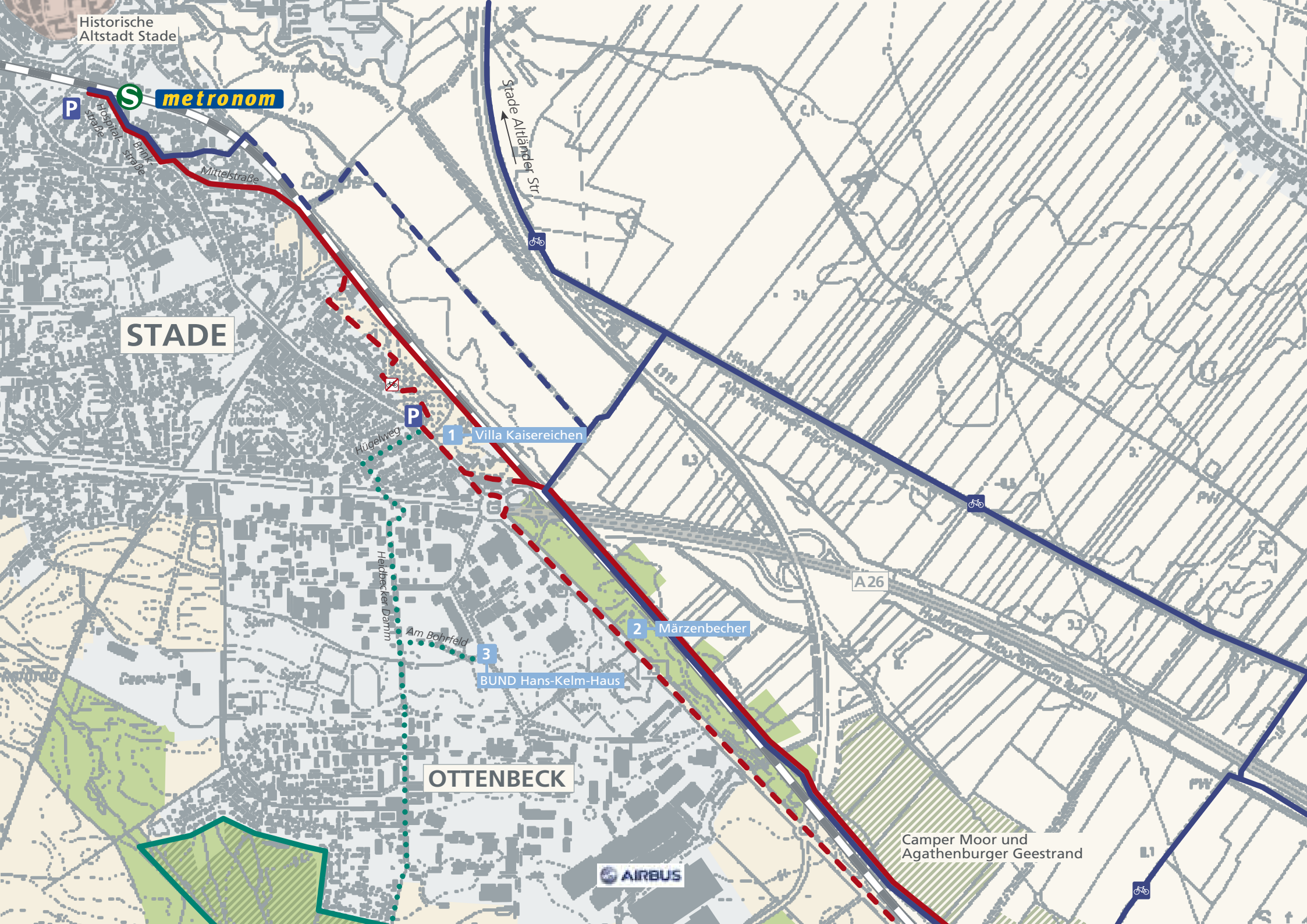
1 Villa Kaisereichen

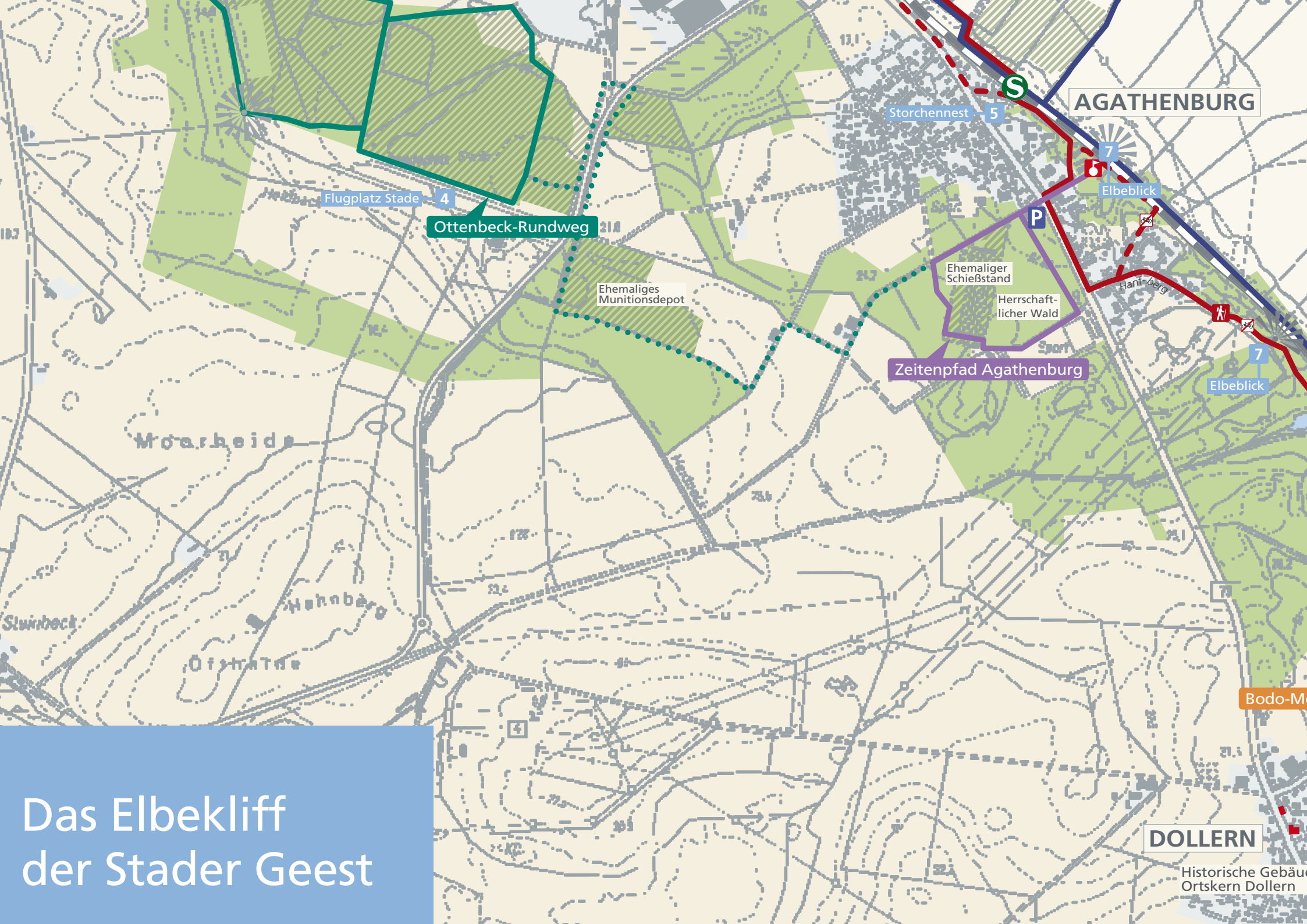
2 Märzenbecher

3 BUND Hans-Kelm-Haus

Camper Moor und Agathenburger Geestrand

AIRBUS





AGATHENBURG

Storchennest 5

Flugplatz Stade 4

Ottenbeck-Rundweg

Ehemaliges Munitionsdepot

Ehemaliger Schießstand

Herrschaftlicher Wald

Zeitenpfad Agathenburg

Elbeblick

Elbeblick

Hani-Berg

Bodo-M

DOLLERN

Historische Gebäude
Ortskern Dollern

Das Elbekliff
der Stader Geest

Drei Wanderwege

Ottenbeck-Rundweg



Foto: H.-J. Schaffhäuser

Zwischen dem neuen Stadtteil Stade-Ottenbeck und dem von Sportfliegern genutzten Landeplatz erschließt ein Rundwegenetz den still gelegten ehemaligen Standortübungsplatz der früheren von Goeben-Kaserne.

Die halboffene Weidelandschaft mit ihren urigen Galloway-Rindern (hinter Zäunen) ist ideal für Naturbeobachtungen geeignet – nicht nur beim Sonntagspaziergang.

Länge: 2,5 bis 4,5 km, Dauer: 1 bis 2 Stunden.

Zeitenpfad Agathenburg



Foto: C. C. Schmidt

Mystische Grabhügel, geheimnisvolle mittelalterliche Richtstätten bis hin zu Relikten des Zweiten Weltkrieges zeigen die acht Stationen des Agathenburger „Zeitenpfades“. Die abwechslungsreiche Tour beginnt am

Agathenburger Schloss mit seinem verwunschenen Park und der einzigartigen Aussicht auf das Alte Land.

Länge: 2,5 km, Dauer: 1 Stunde.

Bodo-Mohr-Wanderweg



Foto: C. C. Schmidt

Idyllischer Busch- und Mühlen-teich, Fachwerk-Bauernhäuser, Wasserwerk und das eindrucksvolle Geestkliff mit Blick auf das Urstromtal der Elbe bietet der „Bodo-Mohr-Wanderweg“. Der Gründer (1902–2003) des

bekannten Dollerner Familienunternehmens (heute „Wohlfühlhaus Mohr“) hat als Ortskenner und Naturfreund fast täglich diesen Weg genossen.

Länge: 4 km, Dauer: 1,5 Stunden.

Touren und Rundwege



- Geestkliff-Wanderweg
Alternativstrecke
- Stade – Agathenburg **5 km** (1,5 Stunden)
Agathenburg – Dollern **3,5 km** (1 Stunde)
Dollern – Horneburg **5,5 km** (1,5 Stunden)



- Radweg/Skaterstrecke – asphaltiert
Asphaltierter Verbindungsweg

Hinweis: die oben aufgeführten Wege sind örtlich nicht gekennzeichnet



- Für Radfahrer nicht geeignet



- Ottenbeck-Rundwanderweg,
Verbindungsweg



- Zeitenpfad Agathenburg



- Bodo-Mohr-Wanderweg

Legende



- Landschaftsschutzgebiete:
Geestrand von Stade bis
Horneburg, Heidbeck



- Kompensationsflächen



- Gewässer



- Geest



- Marsch



- Siedlung



- Bemerkenswertes



- Historische Gebäude,
historischer Ortskern



- Aussichtspunkt



- S-Bahn, S-Bahnhof

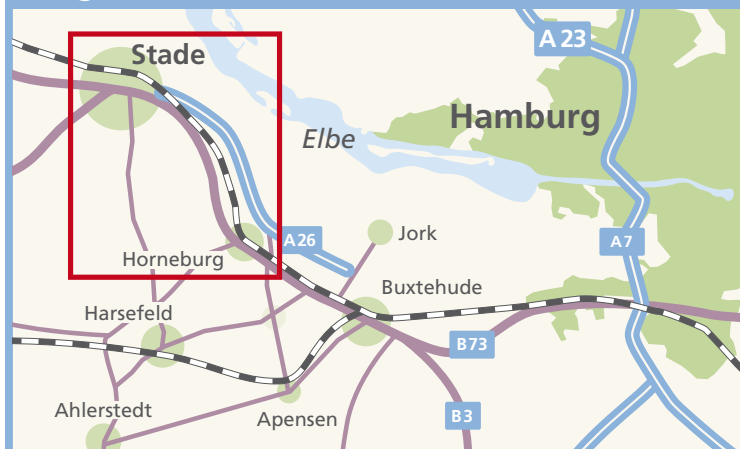


- Metronom Haltestelle



- Parkplatz

Lage

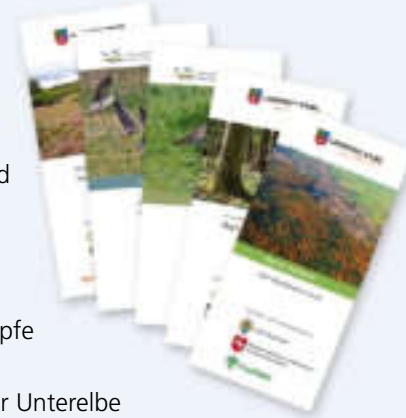


Literaturtipps

Weitere Veröffentlichungen über Natur und Landschaft im Landkreis Stade:

Informationsfaltkarten

- Der Neukloster Forst
- Die Goldbecker Hügelerheide
- Naturwald Braken
- Das Auetal bei Harsefeld
- Das Stader Schwingetal
- Wiedervernässung Hohes Moor
- Im Reich von Uferschnepfe und Wachtelkönig
- Zugvögel zu Gast an der Unterelbe
- Blütenpracht in der Nordkehdinge Marsch



Erhältlich beim Landkreis Stade, Naturschutzamt



Schätze vor deiner Haustür – Natur- und Landschaftskarte Altes Land und Horneburg mit Begleitkarte

Erhältlich in den Rathäusern der Samtgemeinde Lühe und Horneburg und der Gemeinde Jork gegen eine Schutzgebühr von 3,00 Euro.



Zeitenpfad

Broschüre, Detaillierte Informationen rund um den archäologischen Zeitenpfad in Agathenburg; Erhältlich bei der Samtgemeinde Horneburg (Rathaus), bei der Touristinfo (Horneburg, Lange Str. 31), im Schloss Agathenburg, Museum Schwedenspeicher Stade, Tourismusverband Landkreis Stade, Landkreis

Stade Kreishaus. Mehr Infos finden Sie unter:

www.horneburg.de/tl_files/theme_horneburg/zeitenpfad-agathenburg



HOLLERN-TWIELENFLETH



Foto: C. C. Schmidt

1 Villa Kaisereichen

Eine im Drei-Kaiser-Jahr 1888 erbaute Gartenwirtschaft befand sich bis 1910 in wunderschöner Geestkliff-Lage an der Harburger Straße in Stade. Dann brannte das Gebäude ab und wurde zehn Jahre später vom Betreiber des Mineralölwerkes Hahne durch einen Neubau ersetzt. 1936 an die Wehrmacht verkauft, diente das Gebäude nach Einrichtung der Bundeswehr als Standortverwaltung. Heute wieder in Privateigentum ist es mit gebührendem Abstand von der Harburger Straße anzuschauen.

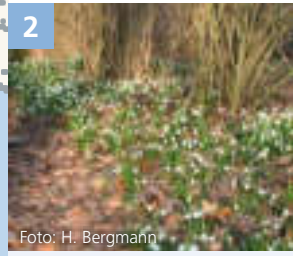


Foto: H. Bergmann

2 Märzenbecher

Ein großer Märzenbecher-Bestand in einem Privatgarten an der Harburger Straße 299 bietet zur Blütezeit einen fantastischen Anblick. Märzenbecher aus der Familie der Amaryllisgewächse blühen meist im März und April und ziehen im Frühsommer schon wieder ihre Blätter ein. Die Blumen brauchen feuchten, nährstoffreichen Boden. Bitte nur über den Zaun schauen (Privateigentum)!



Foto: C. C. Schmidt

3 Hans-Kelm-Haus

Das „Hans-Kelm-Haus“ in Stade-Ottenbeck (Im Bohrfeld 8) ist das Zentrum des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) für den Landkreis Stade. Das Haus wurde 1992 bis 1995 von BUND-Aktiven in Eigenleistung nach ökologischen Kriterien gebaut. Es ist benannt nach dem Stader Tierarzt und hervorragenden Ornithologen sowie Nachfalterexperten Dr. Hans Kelm (1913–1991). Die Hansestadt Stade stellte ein 2,5 Hektar großes Gelände zur Verfügung, in dem ein Naturgarten angelegt worden ist. Im und um das Hans-Kelm-Haus bietet der BUND zahlreiche Veranstaltungen für alle Altersgruppen an. www.bund-stade.de.



4 Sonderlandeplatz Stade

„Sonderlandeplatz“ lautet die rechtlich korrekte Bezeichnung für den Heimatflugplatz des 1950 gegründeten „Luftsportverein Günther“.

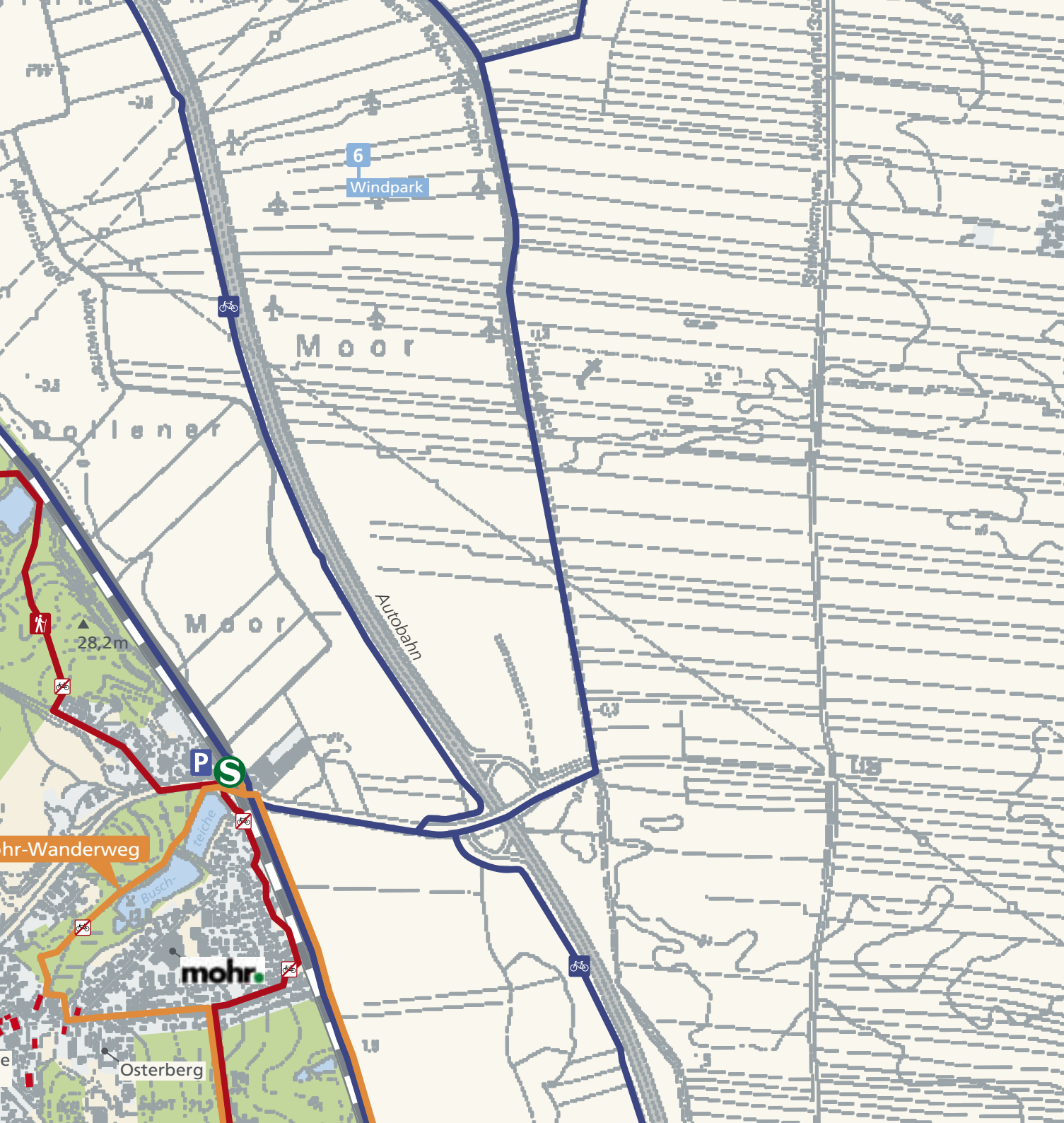


Foto: C. C. Schmidt

Groenhoff e.V.", benannt nach dem 1908 geborenen Stader (Segel)-Flugenthusiasten und Piloten, der 1932 bei einem Absturz in der Rhön ums Leben kam. Der LSV hat rund 260 Mitglieder, darunter Motor- und Segelflieger und etwa 100 Modellflugbegeisterte. Die Start- und Landebahn mit einer Länge von 650 Metern wird meistens am Wochenende benutzt. Das Gelände des Sonderlandeplatzes liegt im Bereich eines Fliegerhorstes mit Luftwerft, den die Nationalsozialisten hier 1936 in Betrieb nahmen. Die spätere MBB-Flugwerft begründete auch den Standort Stade für den modernen Flugzeugbau. Nähere Informationen (Ausbildung, Rundflüge, Modellbau, Stade als Flugziel) auf der Internetseite des Vereins www.lsv-stade.de.



Foto: R. Aumann

5

Storchennest Agathenburg

Stolz sind die Agathenburger auf ihre Storchenfamilie. Landwirt Ernst Schlichting hatte Anfang der 1990er Jahre eine Nisthilfe errichtet: Mehrere Storchkinder sind seitdem auf dem Hof groß geworden. Aber fünf

Kilo Futter täglich zu finden, ist für Familie Storch in der Kulturlandschaft nicht einfach. Feuchte, vom Airbus-Werk angelegte Naturausgleichsflächen, sollen auch den Adebars als Nahrungsgästen helfen.



Foto: H.-J. Schaffhäuser

6

Windpark Agathenburg

Neun Windenergie-Anlagen mit einer Leistung von jeweils rund 5 Megawatt produzieren seit dem Jahr 2001 Strom im Agathenburger Moor. Rein rechnerisch decken die Rotoren damit rund 73 Prozent des Stromverbrauchs der gut 1000 Agathenburger Einwohner.

Das ist deutlich mehr als die Statistik für Niedersachsen (41 Prozent) oder die Bundesrepublik insgesamt (22 Prozent) ausweist (Quelle: DGS-Berlin).



Foto: H.-J. Schaffhäuser

7

Containerschiffe am Horizont

Das steil abfallende Geestkliff verschafft Spaziergängern vielerorts



den rechten Überblick: Ob vom Agathenburger Schloss oder von anderen Aussichtspunkten sind am Horizont die Containerschiffe auf der Elbe zu erkennen, davor das Alte Land.



Foto: C.C. Schmidt

8 Grabhügel unter Strom

Ein ungewöhnliches Bild bietet sich Autofahrern an der B 73 zwischen Dollern und Agathenburg. Einige von insgesamt zehn urgeschichtlichen Grabhügeln heben sich auf einer Anhöhe gegen den Horizont ab, über ihnen die Leitungen einer Strom-Höchstspannungsleitung. Die ältesten Gräber entstanden vor über 5000 Jahren in der Steinzeit, die jüngeren vor rund 3400 Jahren in der Bronzezeit. Vielleicht schauten die Menschen schon damals mit Ehrfurcht auf das im Norden vor ihnen liegende Urstromtal der Elbe.



Foto: C.C. Schmidt

9 B 73 – auf anderen Wegen

Der Geestrand wurde früh genutzt, um trockenen Fußes vom Binnenland elbawärts zu gelangen. Das zeigen mittelalterliche Wegespuren etwa im Neukloster Forst. Seit 1832 konnten Kutschen zwischen Buxtehude und Stade entlang des Geestkliffs auf einer befestigten Straße verkehren. Die heutige Bundesstraße 73 verbindet Hamburg mit Cuxhaven. Ihr Verlauf wurde vielerorts immer wieder begradigt. Zu sehen ist im Bereich Horneburg/Krähenholz auf 200 m Länge noch der alte Verlauf und die frühere Kopfstein-Pflasterung. In Stade wurde 1957 die erste „Umgehungsstraße“ im Zuge der B 73 eröffnet, die Buxtehuder Umgehung folgte.



Foto: C.C. Schmidt

10 Schlagbecker Mühle

Bäche haben für die Menschen immer eine große Bedeutung gehabt. Aufgestautes Wasser nutzten sie für Fischteiche und für den Antrieb von Mühlen. Ein Beispiel ist die Schlagbecker Mühle in Horneburg (Schlagebecker Weg 9). Sie diente als bäuerliche Getreidemühle. Das erhaltene Fachwerkgebäude stammt aus dem 19. Jahrhundert.